

die ihm geholfen hatten, das große Werk durchzuführen, die Hand. Es fing schon an zu dunkeln, denn die Sonne war hinter schwarzes Gewölk untergetaucht, als man von der Stadt auf geradem Wege drei Personen zu Pferde sich nähern sah. Es waren der französische General Reille, ein 5 preussischer Hauptmann und ein Mänen-Trompeter mit der Parlamentärsflagge. Der König trat vor, alle anderen Herren seiner Umgebung zogen sich einige Schritte zurück. Ungefähr achtzig Schritte vor ihm stiegen die Reiter vom Pferde; General Reille, auf einen Stock gestützt, näherte sich dem Könige bis auf zwanzig Schritte, dann nahm er sein Käppi ab, ging mit 10 entblößtem Haupte auf ihn zu und überreichte ihm ein Schreiben. Der König, der den General erst begrüßt hatte, nahm das Schreiben, zerriß den Umschlag, las, sprach noch ein paar Worte zu ihm und trat dann zurück, um den anwesenden Fürsten, Bismarck und Molke den Brief vorzulesen. Der Kaiser schrieb, da er in der Mitte seiner Truppen nicht habe sterben können, 15 lege er seinen Degen in die Hände des Königs. Nachdem der König sich längere Zeit besprochen hatte, trat er zurück und schrieb seine Antwort; ein Stuhl, den ein Flügeladjutant in die Höhe hielt, diente ihm dabei als Schreibtisch, die Säbeltasche eines Husaren-Offiziers als Unterlage. Sobald General Reille mit dem Briefe des Königs fortgeritten und den oben stehenden aus 20 dem Gesicht verschwunden war, brachen diese in ein lautes Hoch aus und beglückwünschten den König. Da schallte auch schon das Hurrarufen der Soldaten herauf und pflanzte sich von Truppe zu Truppe in einer Stärke fort, daß man es wohl Meilen weit vernommen hat. Als der König bei einbrechender Nacht in das Städtchen hinabritt, das er vor mehr als zwölf Stunden ver- 25 lassen hatte, hatten die Soldaten bereits alle Fenster erleuchtet und empfingen ihn mit Hochruf und Gesang. Von Jubelnden umgeben und inmitten von Freudenfeuern, die zur Seite des Weges aufflammten, fuhr er in sein Hauptquartier zurück; helle Fenster und ein hoch auflühendes Strohfener auf dem Marktplatze glänzten ihm hier entgegen, während die Kapelle der Königs- 30 Grenadiere ihn mit „Heil Dir im Siegerkranz!“ begrüßte. Mit Sorgen war er ausgefahren, mit Dank gegen Gott, der ihm einen solchen Siegestag beschert hatte, kehrte er heim.

Auch die Soldaten, die nach den schweren Anstrengungen der Märsche und der heißen Schlacht die Nacht beim Wachtfeuer um die Stadt liegen 35 mußten, achteten der Beschwerden nicht, sondern sangen und jubelten und schrieben frohe Briefe nach Hause. Denn sie hofften, daß es nun Friede werde, und der Tag der Heimkehr nahe bevorstehe.

Am 2. September begegnete der König dem Kaiser Napoleon. Der